

Ich eilte in den Wald, um eventuell den eigenartigen Gratschruf zu hören, allein es war alles still und stumm; auch die Vögel bekam ich nicht mehr zu Gesicht.

Ich möchte noch hinzufügen, dass die Temperatur zu Ostern eher kühl als warm war, und ich hoffe, dass diese allzufrühen Vögel gut durchgekommen sind. Zurück blieb mein Staunen und die Frage, was sie wohl bewogen haben mag, so früh bei uns einzulangen.

Rotkehlpieper und Stelzenläufer am Neusiedlersee.

Von Amtsrat Rudolf L u g i t s c h

Wien-Mödling, Gabrielerstrasse 30

Am 17. Mai 1953 hatten wir (Dr. FRANKE, Dr. FREUNDL und LUGITSCH) in der Steppe nahe dem Zicksee bei Illmitz ein seltenes Erlebnis. Am Boden tummelten sich in ziemlich geschlossenem Trupp 8 *Rotkehlpieper* (*Anthus cervinus*). Schon aus etwas weiterer Entfernung war uns das ausgebreitete Zimtbraun an Kropf und Kehle aufgefallen; die Vögel liessen uns aber so nahe herankommen, dass wir sie ein paar Schritte vor uns hatten und sie gemächlich in ihrem Gebaren und Aussehen betrachten konnten. Sie waren sehr lebhaft und liessen hin und wieder ein zweisilbiges "dje" hören.

Der Rotkehlpieper, dessen Brutheimat das nördliche Eurasien bis zur Eismeergränze bildet, zieht - wie schon ZIMMERMANN vermutet - wahrscheinlich häufiger durch unser Gebiet, als er gemeldet wird. Zwar ist er, besonders im Frühjahr, nicht zu verkennen, da die Männchen, weniger die Weibchen und Jungen, durch die rostfarbige Kehle auffallen, im Herbst aber, wenn die Vögel auf ihrem Zug in die in Nordafrika und SW.Asien, auch Indien, gelegenen Winterquartiere bei uns rasten, sind sie des fehlenden oder nur angedeuteten roten Anfluges der Kehle wegen nicht leicht von dem zur gleichen Zeit durchziehenden *Wiesenpieper* zu unterscheiden. Man muss schon gut die Oberseite sehen, um die gegenüber dem Wiesenpieper deutlichere Streifung zu erkennen, die sich beim Rotkehlpieper auch auf Bürzel und Oberschwanzdecken erstreckt. Die seltene Beobachtung dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass sich dieser Pieper nur kurze Zeit bei uns aufhält. Alle früheren, spärlichen Feststellungen fallen in die Zeit vom 1. bis 18. Mai und 11. bis 20. September.

Gleichzeitig möchte ich noch von einer weiteren Seltenheit berichten, dem Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*). Dieser Sumpfvogel ist in den letzten Jahrzehnten nur ganz selten und einzeln (ausser am 3.6.1939 von R. TOMEK bei St. Andrä 2 Stück) beobachtet worden. Seiner aussergewöhnlich hohen Ständer wegen trägt er auch den Namen "Storchschnepfe". Er ist etwas grösser als der im Seewinkel häufige *Säbelschnäbler*, hat einen ge-

raden, nicht aufgebogenen Schnabel und rote, nicht blaugraue Ständer. Der dunkle Flügel zeigt - gleich den meisten Wasserrläufern - keine weisse Zeichnung.

Das erste Mal ist mir der Stelzenläufer am 12.5.1952 in dem Sumpfbiet bei Gols in 2 Paaren begegnet. Auch bei meiner nächsten Begehung am 14.5. fand ich alle 4 Vögel wieder vor und konnte sie dem begleitenden Herrn, Ing.WIDMANN aus Semmering, zeigen. Ich hatte grosse Hoffnung, dass diese im Jahre 1927 von Dr.FRANKE bei den Stinkerseen das letzte Mal in 3 Paaren als Brutvögel (?) festgestellte Art wieder einmal im Seegebiet brüten werde. Denn am 12.5. hat mich, als ich seinen Lebensraum, das schlammige Sumpfbiet der Lacke betrat, ein Vogel mit so ängstlich klingendem "quarreee" umflogen, dass es mir den Eindruck machte, ich stehe ganz nahe seinem Brutplatz. Aber ich konnte weder ein Nest finden, noch auch später (ausser am 14.5.) eine Spur des Stelzenläufers entdecken. Dabei sind diese Vögel durchaus nicht zu übersehen. Schon von weitem leuchten am Boden die fast schneeweissen Köpfe aus dem Sauergras und im Fluge fallen erst recht die weit nach hinten ragenden Ständer auf. Alle weiteren Nachforschungen an dieser und anderen Lacken blieben dieses Jahr erfolglos.

Erst am 25. April 1953 fand ich, begleitet von Frl. Erika SCHMIDT-HOFFMANN, an der gleichen Lacke wieder ein Pärchen dieses seltenen Vogels. Leider blieb es auch diesmal bei dieser einmaligen Feststellung. Da der Stelzenläufer aber in den früheren Jahrzehnten ein ganz häufiger Brutvogel des Seegebiets war, ist zu hoffen, dass er sich bei günstigem (hohen) Wasserstand wieder bei uns ansiedeln wird.

Frühe Kleiberbruten.

Von Karl S t e i n p a r z .

Steyr-Oberösterreich., Schlüsselhofgasse 47.

Im heurigen Frühjahr (1953) erfuhr ich von zwei Kleiberbruten, bei welchen die Jungen unwahrscheinlich früh die Bruthöhle verliessen. Ein junger Mitarbeiter von mir, Günther Kobelmüller, berichtete mir, dass sie in ihrem Garten am 12. April die Bruthöhle verliessen. Baron Kammel-Hartegger, Ramingdorf, erzählte mir, dass in seinem Park schon am 2. April die Jungen die Bruthöhle verliessen. Nach Niethammer beansprucht das Gesamt-Brutgeschäft eine Zeit von 55 bis 60 Tagen. Normal und in der freien Landschaft, beginnen bei uns die Kleiber mit der Maurerarbeit anfangs März und ein Flüggeworden der Jungen ist gegen Mitte Mai zu erwarten.

Für die obige Erscheinung haben wir uns folgende Erklärung zurecht gelegt. 1. handelt es sich um Vögel, welche den Winter über innerhalb menschlicher Siedelungen sich aufhielten, an den Futterplätzen reichliche und nährstoff-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Lugitsch Rudolf

Artikel/Article: [Rotkehlpieper und Stelzenläufer am Neusiedlersee. 12-13](#)